

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 13.

Mittwoch den 12. Februar 1902.

12. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Mehrere Feuerheine sind in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hier beobachtet worden, einer derselben rührte vom Brande der Schusterischen Kantine in Vorkauer, ein zweites Feuer hatte in Klauswitz und ein drittes vermutlich in Großwitz stattgefunden.

Der erste diesjährige Bußtag fällt auf den 26. Februar und wird nur in Sachsen begangen.

Degradation von Unteroffizieren des Beurlobenstandes. Neuerdings macht die Militärbehörde besonders aufmerksam darüber, daß Unteroffiziere des Beurlobenstandes sich auch in ihrem Zivilleben ihrer militärischen Vorgesetztenstellung würdig zeigen. Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, wo Unteroffiziere des Beurlobenstandes, die mit den Strafgesezen in Konflikt gekommen sind, degradiert wurden. Nach § 42,2 des Militärstrafgesetzes kann nämlich, wenn die gerichtliche Beurteilung einer Person des Beurlobenstandes während der Beurlobung wegen einer ehrenrührigen Handlung erfolgt, ein besonderes Verfahren des Militärgerichts zur Entscheidung darüber angeordnet werden, ob auf Degradation zu erkennen ist. Zwei solcher Fälle beschäftigte am Dienstag das Kriegsgericht zu Leipzig. Zu verantworten hatten sich der Sergeant der Landwehr 1. Aufgebots Mühlenbauer Albert M. und der Unteroffizier der Landwehr 2. Aufgebots Robert F., seines Standes Korbmacher, die beide wegen Diebstahls, der eine zu einer Woche, der andere zu einem Monat Gefängnis vom Zivilgerichte rechtskräftig verurteilt worden sind. Das Kriegsgericht sprach in beiden Fällen die Degradation der Angeklagten aus, da diese nach einer Bestrafung wegen Diebstahls nicht mehr fähig und würdig erscheinen, als Vorgesetzte im Heere zu wirken.

Großröhrsdorf. Am Sonntag gegen Mittag entbrannte in der Werkstatte des Wagenbauers Herr Nitsche ein Brand, welcher aber noch rechtzeitig bemerkt wurde und nach vielen Anstrengungen wieder erdrückt werden konnte, so daß der verursachte Schaden kein allzugroßer sein dürfte. Die freiwillige, wie die Großmannsche Feuerwehr, welche jede zur angegebene Zeit zu einer Uebung versammelt war, waren schnell zur Stelle, brauchten aber nicht eingzugreifen, da es schon gelungen, das Feuer zu löschen.

Bischofswerda. Am Sonntag fand in hiesiger Turnhalle Vorturnerversammlung des 4. Bezirks des Meißner Hochland-Gaues statt. Punkt 2 Uhr eröffnete Bezirkssturmwart Heß-Pulsnitz mit herzlichen Begrüßungsworten dieselbe, worauf Turnwart Fischer eine Gruppe Ordnungsbüchsen, verbunden mit Freiübungen mit Hanteln, leitete. Eine weitere Gruppe Freiübungen mit Eisenstäben leitete der Bezirkssturmwart Heß selbst. Das Gerätturnen in 4 Riegen an Tisch, Ringe, Kletterstangen und Barren turnten die Vorturner von Bischofswerda vor, worauf in Wechsel von den Vereinen Pulsnitz (Tbb.), Bretinig, Rammenau (an Stelle Hauswalde Burkhardt-Bischofswerda trat), vorgeturnt wurde. Ein kurzes Rittturnen schloß 1/5 Uhr den praktischen Teil. Hierauf fand im Gasthof „zur goldenen Sonne“ Versammlung statt. Die Anwesenheitsliste ergab, daß 48 Vorturner aus 11 Vereinen erschienen waren (Hauswalde fehlte unentschuldig), wovon 44 an dem Turnen teilnahmen. Das stattgefunden

Turnen wurde im Allgemeinen für gut befunden. Die nächste Bezirksvorturnerstunde soll den 4. Mai dieses Jahres in Pulsnitz M. S. stattfinden; mit dieser Bezirksvorturnerstunde wird bei günstiger Witterung eine Bezirkssturnfahrt nach dem Schwedenstein, an welcher Mitglieder und Zöglinge teilnehmen sollen, verbunden werden. Die Ankunft aller Vereine daselbst erfolgt 1/2 3 Uhr. Die Wahl der Bezirkssturmwart geschah durch Zuzuf und wurden Heß-Pulsnitz und Lehmann-Großhartau wiedergewählt.

Dresden, 9. Februar. Die Ministerkrisis, wegen deren heute Nachmittag eine Sitzung der bisherigen Minister unter dem Vorsitz des Königs abgehalten worden ist, wird wahrscheinlich nur die Entlassung des Finanzministers herbeiführen.

Dresden, 10. Febr. (Landtag.) Trotz des geringen öffentlichen Interesses der zur Beratung stehenden Gegenstände hatte sich auf den Tribünen ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, welches aber seine Erwartungen auf eine Sensation anlässlich der Ministerkrisis nicht erfüllt sah, da die Sitzung glatt verlief und in kurzer Zeit wieder geschlossen wurde. Nach Bekanntgabe der Regierfrage wurde der neueingetretene Abgeordnete Schret-Glauchau durch den Präsidenten verpflichtet.

Dresden. Die Gesamtzahl der im Jahre 1901 im hiesigen elektrischen Straßenbahnbetriebe vorgekommenen Unfälle betrug 206; bei 139 Unfällen wurden 142 Personen verletzt, 6 Personen sind an den Verletzungen gestorben. — Im Jahre 1901 sind bei der königlichen Polizeidirektion hierseits 190 Selbstmorde und 102 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen.

Beim Bockbier-Ausgang in einer Brunauer Restauration bot, wie aus Dritz gemeldet wird, ein Geschäftsmann einem gerade anwesenden Gutsbesitzer aus Schönfeld sein Pferd zum Kaufe an unter der Bedingung, daß der erste Hufnagel des Pferdes einen halben Pfennig, jeder weitere hingegen jedesmal das Doppelte vom vorhergehenden kosten sollte. Die Beiden wurden handelsmäßig und der Kauf schließlich durch Handschlag vor Zeugen bekräftigt. Das Pferd war neu beschlagen und wies 24 Nägel auf. Der Kaufspreis wurde nun ausgerechnet und stellte sich auf 83,886 Mark 10 Pfg. Dem über den hohen Preis bestürzten Käufer mag ein Stein vom Herzen gefallen sein, als der Verkäufer erklärte, gegen Spendung einer Runde Bockbier den Verkauf rückgängig machen zu wollen. Die Bestellung des verlangten Gerstenkafees erfolgte auf der Stelle.

Am Donnerstag Nachmittag verunglückte der Gemeindevorstand und Gutsbesitzer Johann Marschke aus Luga, indem er beim Steinfahren unter das Steinfuhrwerk geriet, wobei ihm das Schien- und Wadenbein zerquetscht wurden. Der Verunglückte ist beim Einhemmen ausgeglitten und zu Fall gekommen. Mittels eines Wagens aus Lomske, in dessen Nähe der Unglücksfall sich ereignete, wurde er nach Reschwitz gebracht, woselbst ihm Herr Dr. Stöckel den ersten Verband anlegte.

Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in der Nacht zum Sonnabend auf der Bodenbacher Dresdner Bahnstrecke ereignet. Durch den von Bodenbach kommenden Schnellzug, welcher um 2 Uhr in Schandau eintrifft, wurde auf Krippener Flur ein unbekannter Fremder

überfahren und total zermalmt. Der Unbekannte soll dem Zuge entgegengelassen sein. In seinem Besitze hat sich ein Revolver mit Patronen befunden. Die Teile des zermalnten Körpers wurden nach dem Krippener Friedhofe gebracht.

Bei dem noch in aller Erinnerung stehenden Brunnen-Unglück zu Grimma im Oktober vorigen Jahres wurde zur Errettung des verschütteten Brunnenbauers Thiele von der Stadt Grimma die Summe von 1501,25 verausgabt. Zur Bezahlung dieser Summe, mit Ausnahme von 74,50 Mark, welche für die Rettungsmannschaft gespendetes Freibier, Telegramme usw. Verwendung fanden und durch die Stadtkasse getragen werden sollen, hat sich die Stadtgemeinde an den Vater des damals Verschütteten, den Brunnenbauer Thiele sen. in Mugschen, als Unternehmer des Baues gewendet. Dieser jedoch lehnte jede Bezahlung der entstandenen Kosten ab. Vom Rate sowohl als auch von der in der am Freitag Abend stattgefundenen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums der Stadt Grimma wurde beschlossen, gegen Thiele betreffs Bezahlung der entstandenen Kosten den Klageweg zu beschreiten, zumal da derselbe als zahlungsfähig anzusehen sei. In Betracht zu ziehen ist allerdings, daß Thiele sen. sich sofort nach Eintreffen des zur Rettung herangezogenen Pionier-Kommandos gegen dessen Verwendungs ausgesprochen, jedoch war es Sache der Polizei-Verwaltung der Stadt Grimma, damals Alles aufzubieten, was zur schleunigen Rettung des Verschütteten dienen konnte.

In Grottau in Böhmen (unweit Jittau gelegen) haben dieser Tage Massenverhaftungen stattgefunden. Es erschienen der Staatsanwalt Dr. Malz und der Untersuchungsrichter aus Reichenberg nebst 12 städtischen Gendarmen und holten in verschiedenen Fabriken der Stadt und Umgebung 12 Personen von der Arbeit weg. Die Verhafteten wurden in das Kreisgericht Reichenberg eingeliefert. Ueber die Veranlassung des Aufsehens erregenden Vorfalles ist noch nichts Näheres bekannt, doch verlautet, daß bei den vorgenommenen Haus-suchungen verschiedene anarchistische Schriften vorgefunden worden sind. Die Verhafteten sind Mitglieder eines Lesevereins, der in einem Grottau'schen Gasthofs seinen Sitz hat; sie sind durchwegs tschechischer Nationalität.

Als Dividende aus einem Konkurse in Mylau entfielen auf die Forderung einer bekannten Annaberger Firma ganze 15 Pfg. Der Konkursverwalter hatte bei der Verteilung dieser Summe noch 10 Pfg. Porto für die Postanweisung zu kürzen, so daß der Gläubiger durch die Post bare 5 Pfg. ausgezahlt erhielt; aber auch diese konnte er nur einen Augenblick sein eigen nennen, denn kaum hatte er auf der Postanweisung den Duntungsvermerk angebracht, als der Postbote diese 5 Pfennige als Bestellgebühr beanspruchte.

Im Untersuchungsgefängnis des Militärgerichts zu Chemnitz befindet sich z. B. ein „schwerer Junge“. Es ist der Pionier Hoffmann, der es fertig brachte, sich 10 Jahre der Militärpflicht zu entziehen. Er nennt sich Bothur und leugnet beharrlich, mit dem Deferteur Hoffmann identisch zu sein. Die Untersuchung stößt denn auch auf große Schwierigkeiten, zumal da dem H. noch etwa 60 Diebstähle zur Last gelegt werden. Im Dezember 1901 unternahm er einen Ausbruchs-

versuch, der aber rechtzeitig vereitelt wurde. Seit dieser Zeit zieht nachts ein Posten mit scharfgeladenem Gewehr auf. Auch wurde aus diesem Anlaß in der letzten Zeit eine Felle für schwere Verbrecher im Untersuchungsgefängnis eingerichtet.

Der Schneider und Naturarzt Friedrich Wilhelm Troß aus Mülsen-St. Jacob wurde am Freitag von der Strafkammer des Zwickauer Landgerichts wegen fahrlässiger Tötung in zwei Fällen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Troß hat im vorigen Jahre den Tod der Strumpfwirker's Ehefrau Pöter aus Thurm und des Sohnes des Webermeisters Müller in Mülsen-St. Jacob durch falsche Behandlung herbeigeführt. Frau Pöter ist bekanntlich diejenige Person, deren Leiche Ende November v. J. auf dem Friedhofe in Thurm wieder ausgegraben und feziert wurde, wobei sich zum allgemeinen Schrecken herausstellte, daß die Leiche, nachdem sie bereits beigelegt worden war oder auch schon vorher, heimlich geöffnet und der Eingeweide beraubt worden war und daß an Stelle der letzteren eine Schürze, alte Lappen und dergleichen in den Leib gestopft worden waren. Diese Leichen-schändung war allerdings nicht mit Gegenstand der Verhandlung, da sich dem Vernehmen nach nicht hat feststellen lassen, daß Troß der Thäter gewesen ist. Es ist vielmehr noch unaufgeklärt, auf wen diese That zurückzuführen ist.

Meerane. Die drei Lehrlinge aus dem Nachbarorte Göbnitz, die in der Absicht, mit den Buren zu kämpfen, unter Mitnahme einer 400 Mark enthaltenden Kasse seit Sonntag Abend verschwunden waren, sind am Mittwoch in München verhaftet worden.

Der beim königlichen Hauptpostamt zu Plauen i. V. angestellte Assistent Hertwig, gegen den eine gerichtliche Untersuchung im Gange war, hat sich aus seiner Wohnung entfernt und ist in den Tod gegangen. Er hat sich bei Verdau durch Erhängen entleibt. Der Mann hinterläßt eine Witwe und 7 Kinder.

Leipzig. 1000 Mark Belohnung sind in Tyroler Blättern auf sichere Nachrichten über den Verbleib des königlich sächsischen Justizrates, Notars und Rechtsanwaltes Dr. jur. Gustav Adolf Barth aus Leipzig ausgeschrieben.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. Februar.

Zum Auftrieb kamen: 297 Ochsen und Stiere, 212 Kalben und Kühe, sowie 139 Bullen, 1381 Landschweine, 1331 Schafvieh und 410 Kälber, zusammen 3770 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 32—36, Schlachtgewicht 60—65; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 30—34, Schlachtgewicht 58—63; Bullen: Lebendgewicht 31—35, Schlachtgewicht 56—60; Kälber: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht 64—67; Schafe: 65—67 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 50—52, Schlachtgewicht 63—64. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz am 6. Februar 1902.

	höchster	niedrigster	Preis.
50 Kilo M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Korn	7—	6 94	Heu 50 Kilo 4 40
Weizen	8 53	8 20	Stroh 1200 Pfd. 42—
Gerste	6 79	6 70	Butter 1 k. höchster 2 40
Safer	7 50	7 50	„niedrig. 2 20
Getreide	7 85	7 50	Erfen 50 Kilo 10—
Sirke	12—	10 58	Rartoffeln 50 Kilo 1 75

Politische Rundschau. Deutschland.

* Maßregeln gegen das Gefund-
beten und ähnlichen Unfug werden
angekündigt. Die Nordd. Allg. Ztg. teilt
offiziell mit: Der Kaiser empfing am Freitag
den Polizeipräsidenten v. Windheim und den
General-Superintendenten Faber, um mit
ihnen Rücksprache über Maßregeln gegen den in
letzter Zeit zu Tage getretenen Obskurantismus
(Gesundbeten, Scientismus, Spiritismus) zu
nehmen. (Angeichts dieser Ankündigung sei
daran erinnert, daß die ersten Nachrichten über
den Unfug aus Potsdam kamen, wo, wie es
hie, das Gesundbeten auch in Kreisen der Hof-
gesellschaft zahlreiche Anhänger besitze.)

* Eine Ministerkrisis ist in Sachsen
ausgebrochen. Am Freitag haben sämtliche
Mitglieder des Ministeriums dem König ihr
Entlassungsgesuch unterbreitet. Der König hat
sich die Entschließung über diese Gesuche vor-
behalten. Die einzelnen Minister sind vom
König beurlaubt worden, bis auf weiteres die
Geschäfte fortzuführen. (Für größere Staats-
angelegenheiten beim Bahnbau hatte Staats-
minister v. Meiß die nachträgliche Zustimmung
der Kammer beantragt. Der Minister wollte
die Angelegenheit nur formell behandeln, wo-
gegen die Kammer Einsprache erhob.)

* Die „Frankf. Ztg.“ erfährt von unterrichteter
Seite, daß durch die jüngsten offiziellen Aus-
lassungen über die Zollfrage der Reichs-
kanzler hauptsächlich den Agrariern ein Ultimatum
gestellt habe und daß die verbündeten Regie-
rungen keinerlei Erhöhungen der vorgeschlagenen
Sätze zustimmen werden. An leitender Stelle
werde ernstlich mit dem Scheitern des
Zolltarifs und mit der Frage, wie Neu-
wahlen zum Reichstage unter der
Baroke der Handelsverträge aus-
fallen werden, gerechnet. Die Wahrscheinlichkeit
wache, daß ein neuer Reichstag über Zolltarif-
Handelsverträge entscheidet. — Es läßt sich
zwar nicht genau sagen, ob hier der Wunsch
der Vater des Gebdens ist; aber es muß
bemerkt werden, daß andere Informationen
ebenso lauten, wie die obigen.

* Eine Zurückweisung von Ehren-
zeichen ist nach der „Post“ nicht erfolgt:
Wie wir erfahren, ist bei dieser Sache un-
stimmigen General-Oberstenkommission bisher keine
einzige Anzeige zugegangen, daß jemand von
den am Geburtstag des Kaisers dekorierten
Personen eine Auszeichnung zurückgewiesen hat.
Was im besondern die Lehrer anbetrifft, so ist
weder aus Anlaß des Ordensfestes noch aus
Anlaß des Geburtstages des Kaisers ein Lehrer
mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen beliehen
worden. Daraus folgt von selbst, daß auch
eine Zurückweisung des Allgemeinen Ehren-
zeichens seitens eines Lehrers nicht erfolgt sein
kann. (Aus welchen Gründen werden denn
solche Märchen in die Welt gesetzt, noch dazu
mit bestimmter Zahlenangabe? Da kann es sich
doch nur um tendenziöse Erfindung handeln.)

* Die Reichstagserversammlung in
Rastenburg - Gerdenen an Stelle des
verstorbenen Abg. v. Altdorff wird nach
der „Königsb. Post“ am 18. März stattfinden.

* Die „Germania“ macht darauf aufmerksam,
daß in dem Entwurf zum neuen Gesetz über
das Urheberrecht eine Bestimmung vorge-
sehen war, welche den Diebstahl bezw. die
„Höherei“ und unbefugte Veröffentlichung
eines amtlichen Erlasses als ein besonderes
Verbrechen strafbar machen sollte,
aber diese Bestimmung hat nicht die
Zustimmung des Reichstags gefunden.

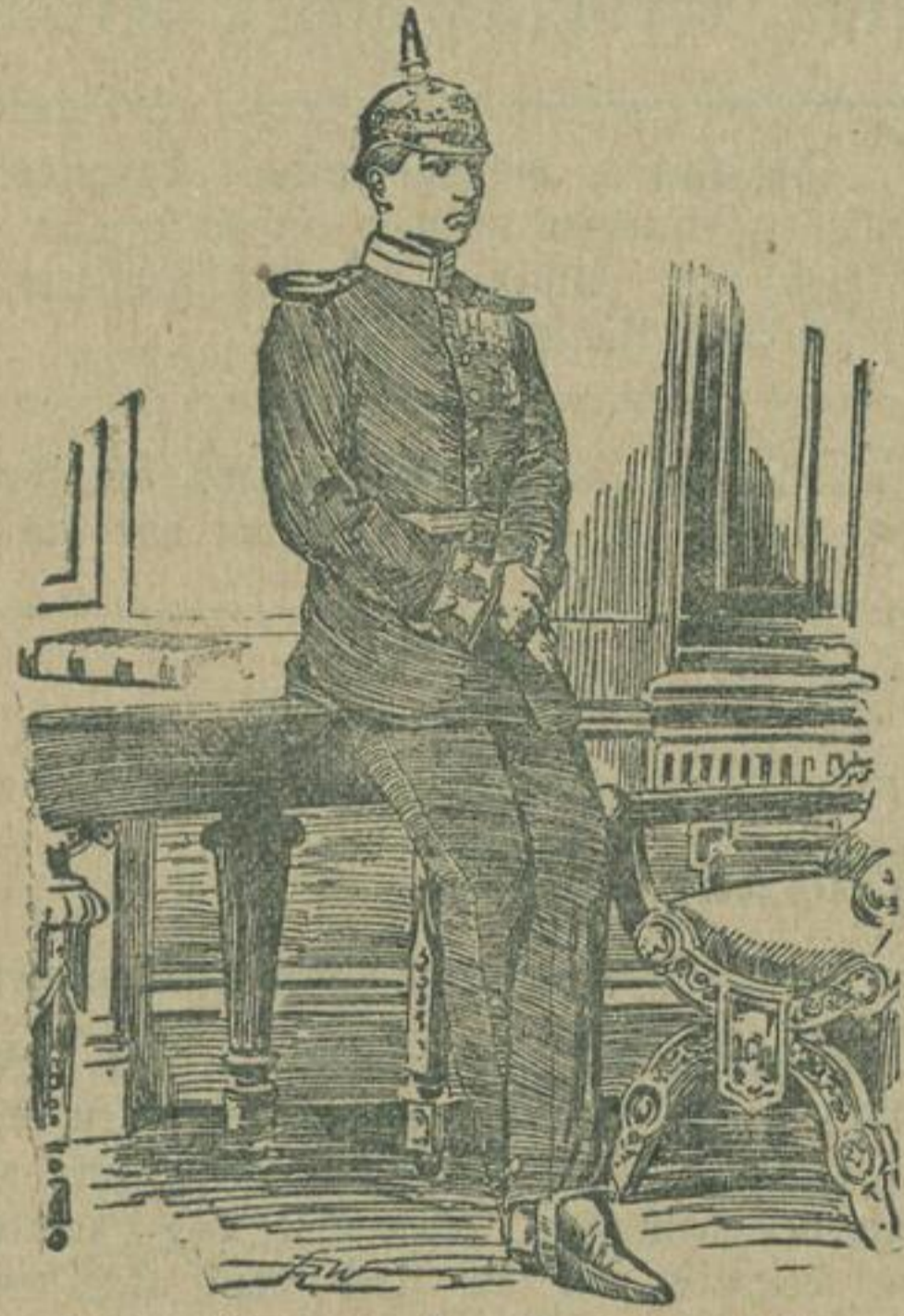
* Der österreichische Erzherzog
Franz Ferdinand ist nach Petersburg
gereist. Der „Köln.“ erfährt in
dieser Weise ein Zeichen der freundschaftlichen
Beziehungen zwischen den Höfen Wien und
Petersburg und des Bestrebens, diese Beziehungen
zu wahren und zu pflegen.

* Ueber die Gesundheit des Königs
Eduard meldet die „Köln.“ in Hof-

angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichtete
„Whitehall Review“: „Während seines letzten
Aufenthalts in Sandringham hatte der König
wieder eine kleine Operation durchzumachen,
die aber durchaus nicht ernst war, und ein gewisser
Londoner Spezialist (gemeint ist wohl der Hals-
spezialist Sir Felix Semon) besucht ihn be-
nahe täglich. Unsere Mitteilung braucht keines-
wegs zu alarmieren; daß sie aber richtig ist,
wissen wir absolut sicher.“

* Im Unterhause fragte Channing an, ob
eine Gelegenheit geboten worden sei, den
Schriftwechsel mit der holländi-
schen Regierung auch Stein und
Schall Bürger zur Kenntnis zu bringen.
Balfour erwiderte, am 1. Februar seien Ab-
schriften des Notenwechsels an den Oberkommissar
Wilner gesandt worden, welcher Anweisung er-
halten werde, Kitzinger zu beauftragen, dieselben
den im Felde stehenden Buren mitzuteilen.

Zum 25jährigen Militärbildam des Kaisers am 9. Februar.



Kaiser Wilhelm im 18. Lebensjahre.

* Wie stark der Truppenverbrauch
in Südafrika ist, geht aus einem Ver-
zeichnis hervor, welches der Generalquartier-
meister der englischen Armee veröffentlicht hat.
Nach diesem Verzeichnis wurden im Jahre
1900 nach Südafrika verschifft 5828 Offiziere,
238 Personen im Offiziersrang, 139 722 Unter-
offiziere und Mannschaften, 112 989 Pferde.
Im Jahre 1901 wurden verschifft 4232 Offi-
ziere, 130 Personen im Offiziersrang, 77 551
Unteroffiziere und Mannschaften, 129 322 Pferde.
Der Gesamtverbrauch für die beiden Jahre betrug
demnach 10 058 Offiziere, 368 Personen im
Offiziersrang, 217 273 Unteroffiziere und Mann-
schaften, 242 311 Pferde.

Spanien.

* In der Kammer brachte Kriegsminister
General Bexler eine Vorlage ein, wonach
das Rekrutengesetz dahin abgeändert wer-
den soll, daß die Pflicht zum Militärdienst auf
Seminaristen und solche Geistliche
ausgedehnt wird, die noch kein Ge-
löbde abgelegt haben. — Diese Maßregel ist
um so bemerkenswerter, als Bexler zu den
klerikal Gefinnten gehört.

Balkanstaaten.

* Ein ehemaliger Gymnasiallehrer Karan-
julow, ein Mazedonier, tötete am Mittwoch
in einem Wohnstübchen den bulgarischen
Unterrichtsminister Kautschew in
dessen Dienstsitz durch zwei Revolvergeschosse
und beging dann Selbstmord.

Sinen.

* Wei-Hai-Wei ist bekanntlich von
England nach dem von Deutschland bei der
Besetzung von Kiautschow gegebenen Muster im
April 1898 auf 99 Jahre gepachtet worden.

Anfänglich hegten auch die Engländer große
Pläne in bezug auf die Ausgestaltung von
Wei-Hai-Wei, davon ist man aber schnell
zurückgekommen. Der Korrespondent der „Daily
Mail“ telegraphiert, er sei in der Lage mitzu-
teilen, daß die britische Regierung sich ein-
geschlossen habe, sowohl die Abfahrt, Wei-Hai-Wei
zu besetzen, als die, es zu einem Plaz
mit Garnison zu machen, aufzugeben. Die
Garnison werde gegenwärtig bereits zurück-
gezogen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag kam am Donnerstag endlich mit
dem Etat des Reichsamts des Innern zum Abschluß.
Erlebt wurden noch die Titel betr. Ausschickamt
für Privatversicherung, 100 000 Mk. für die weitere
Ausstattung des Reichstags und des Präsidial-
gebäudes, 150 000 Mk. zur Erforschung und Be-
kämpfung der Tuberkulose, und zum Schluß die
Forderung von 4 Mill. Mk. Darlehen an Bau-
berufsgenossenschaften für den Bau von Arbeiter-
und Beamtenwohnungen.

Am 7. d. steht auf der Tagesordnung die zweite
Beratung des Marine-Etats. Die Beratung
beginnt beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs.“

Staatssekretär v. Tirpitz: Der vorliegende
Etat ist der zweite Etat nach dem neuen Flotten-
gesetz. Ich hoffe, daß wir mit den in Aussicht ge-
nommenen Summen auskommen werden. Es wird
das dritte und vierte Schiff gefordert und voraus-
sichtlich werden das neunte und zehnte Schiff 1905
in Auftrag kommen. Der im „Vorwärts“ veröffent-
lichte Erlaß zwingt mich darauf zurückzukommen.
Schon bei der Beratung des Flottengesetzes wurde
auf die Notwendigkeit weiterer Auslandschiffe hin-
gewiesen. Der Erlaß enthält nun die Vorarbeiten
zu der Nothilfe, er ist gewissermaßen eine Studie.
Ich habe mich darin der Meinung nicht verschließen
können, daß wir eine Vermehrung der Auslands-
Indienststellung bis 1911 nicht von der Hand weisen
sollten. Ich müßte deshalb ein Tableau der Mehr-
kosten angeben, die sich, statt auf 6, auf 8 Millionen
heftigen würden. Dies ist der einzige finanzielle
Effekt des Erlasses, auf den ich hiermit
ausdrücklich aufmerksam mache, um den mög-
lichen Uebertreibungen von den „uferlosen
Flottenplänen“ ein Ende zu machen. Die
Presse sagt nun, ich hätte den Reichstag damals ge-
täuscht. In der Budgetkommission hat man dies
allerdings nicht gesagt. Schon 1900 hielt die Re-
gierung acht große Schiffe für nötig, davon sind
nur drei Schiffe bestellt, also drei große Schiffe
für die Vertretung Deutschlands auf der ganzen
Erde. Infolge der chinesischen Wirren ist das Ver-
hältnis nach neuen Auslandschiffen noch stärker
herborgekommen. Da kann man sich doch keinen Vor-
wurf machen, wenn ich jetzt schon Vorworte treffe,
ich könnte sogar nicht anders handeln, es war
meine Pflicht, das zu thun. Nur verweist man in
der Presse auf den Punkt des Erlasses, in dem es
heißt: „da eine dem anwachsenden Schiffbesande
entsprechende Steigerung der Indienststellungen für
1905 bis 1910 so hohe Bedarfszahlen für die fort-
dauernden Ausgaben ergeben hätte, daß die Flotten-
vorlage ohne neue Steuern nicht durchführbar ge-
wesen und infolgedessen aufs äußerste gefährdet
worden wäre.“ Diesen Satz zitiert man also, und
dann verächtlich man darauf los, da man
glaubt, da steht sicher etwas dahinter.
Aber das ist keineswegs der Fall! Hätte ich aller-
dings gewußt, daß der Erlaß veröffentlicht werden
würde, so würde ich vielleicht den angegriffenen Satz
etwas mehr motiviert und nicht nur einfach zur Er-
klärung die Worte hinzugefügt haben, die Schiffs-
flotte hätten wir nicht größer bauen können, sonst
hätten wir neue Steuern haben müssen. Ich ver-
stehe also nicht, wie man mir den Vorwurf der
Täuschung machen konnte, und weise die Verächt-
igung der Presse mit Entschiedenheit zurück.

Abg. v. Hebel (soz.): greift den Staatssekretär
auf das heftigste an. Es sei das stärkste, was einer
Volksvertretung begegnen könne, wenn sie von dem
verantwortlichen Minister getäuscht werde. Ein solcher
Minister dürfe nicht mehr auf seinen Posten bleiben.
Wie sehe es denn damit, ob der Reichskanzler und
der Bundesrat auch mit davon wußten, oder ob sie
ebenfalls getäuscht worden seien?

Staatssekretär v. Tirpitz weist die Angriffe im
einzelnen energisch zurück und weist dem Abg. Hebel
aus der Form seiner Angriffe nach, daß er auch den
Recht des gestohlenen Erlasses kennen müsse. Er for-
dere den Abg. Hebel angesichts des ganzen Landes
auf, denjenigen zu nennen, der den Erlaß gestohlen
habe.

Abg. Müller-Sulba (Zentr.) gibt eine Ueber-
sicht des Verhandlungsangeses in der Kommission des
Flottengesetzes und erklärt namens des Zentrums,
daß von einer Täuschung nicht die Rede sein könne.
Allerdings habe der Staatssekretär über die Ver-

mehrung der Auslandsindienststellungen nichts gesagt.
Eine Vermehrung der Schuldenlast wünsch er nicht,
dazu seien die gegenwärtigen wirtschaftlichen Ver-
hältnisse nicht geeignet.

Staatssekretär v. Tirpitz hält seine Behauptung
aufrecht, über die Notwendigkeit der Vermehrung von
Auslandschiffen dem Hause keinen Zweifel gelassen
zu haben.

Abg. Richter (fr. Vp.) befreit Müller-Sulba
das Recht, im Namen der Budgetkommission erklären
zu können, ob Täuschung vorliege oder nicht, und
meint, das Verfahren des Staatssekretärs ver-
mindere seine Glaubwürdigkeit und sein Vertrauen
beim Reichstag.

Staatssekretär v. Tirpitz wiederholt gegenüber
dem Abg. Richter seine früheren Darlegungen.

Abg. Graf Driola (nat. lib.) erklärt namens
der Nationalliberalen, daß sie sich nicht getäuscht
fühlen können, und das einzige, was sie bedauern
wäre, daß Beamte dadurch beunruhigt würden,
wenn sie die Möglichkeit gegenüberhätten, daß ge-
heime Erlasse gestohlen und im Reichstage bemitt
würden.

Abg. v. Barff (fr. Vp.): Ich halte den Staats-
sekretär nicht für den Tübenden, sondern für den
Brennenden. Er ist der Vater dieses Flottengesetzes,
und der sollte diese Flottenpläne in einem gegebenen
Moment über den Kauf von Material? Das
würde höchst unflug von ihm. Nach dem bisherigen
Material hat sich der Vorwurf der Täuschung als
vollständig subfantiert erwiesen.

Abg. v. Luedemann (Freik.): Der Versuch,
das Vertrauen zur Offenherzigkeit und Loyalität
des Staatssekretärs in der Öffentlichkeit zu er-
schüttern, ist gescheitert, und die Angriffe fallen auf
diejenigen zurück, die sie erhoben haben.

Abg. v. Hebel (soz.): In dem Erlaß wird bereits
eine Nothilfe zum Flottengesetz angekündigt. Diese
Ankündigung verpflichtet zu sehen, ist natürlich un-
angenehm. Der Staatssekretär mußte bereits 1900,
daß 1905 höhere Indienststellungen eintreten müßten,
das hat er verschwiegen, und darauf allein kommt
es an; damit hat er den Reichstag getäuscht. Es
handelt sich nicht bloß um die höhere Indienst-
stellung der Schiffsflotte, sondern auch der Aus-
landsflotte. Man spricht von einem Diebstahl des
„Vorwärts“. Das können Sie ja nicht beweisen,
das ist eine Unwahrheit! Wir haben keine Geheim-
nisse, mit denen wir wirtschaften, uns wird man
nicht Dinge nachweisen können, wie sie in dem
Tauschprozeß nachgewiesen sind.

Abg. Graf Driola (Nat. lib.): Es ist wirklich un-
erhör, daß hier von Herrn Hebel der sophistische
Versuch gemacht wird, etwas zu verteidigen, was
in der ganzen Welt mit Verachtung betrachtet wird.

Abg. Richter: Ich begreife die Entrüstung des
Abg. Grafen Driola nicht. Der Staatssekretär hat
schwarz auf weiß zugegeben, daß vorläufig niedrige
Ziffern in Rechnung gestellt worden sind. Ich
glaube, daß, wenn eine solche Sache in einem
anderen Parlament vorkäme, der Minister nicht acht
Tage länger an seinem Plaz wäre. Beim zweiten
Flottengesetz hat der Staatssekretär ganz anders ge-
sprochen als beim ersten über die Schiffsflotte,
er sagte, daß er schon 1897 innerlich ganz anders dachte,
als er vorgelesen habe.

Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs
wird der Titel „Staatssekretär“ gegen die Stimmen
der Sozialdemokraten und der freisinnigen Volks-
partei bewilligt.

Eine große Reihe von Titeln werden debattelos
erledigt.

Nach kurzer Debatte werden ferner die von der
Kommission beantragten Resolutionsanagen
angenommen. Der Reichstagspräsident an mehrere Ge-
meinden (Gmüdenhagen, Bant etc.) mit Marinewerf-
stätten.

Der Etat für Kiautschow wird debattelos
genehmigt.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus überwiegt am Donner-
stag den Geleientwurf betr. die Vorbereitung zum
höheren Justizdienst einer Kommission. Gegen die
Verlängerung des akademischen Studiums auf Kosten
des praktischen Vorbereitungsdienstes äußerten Ab-
geordnete des Zentrums und der Konserverativen
grundsätzliche Bedenken. Justizminister Schönfeld be-
gründete die Verlängerung des Studiums mit dem
festen Anwachsen des juristischen Stoffes infolge der
neueren Gesetzgebung. Minister v. Hammer-
stein teilte mit, daß ein Geleientwurf über den Vor-
bereitungslehre der höheren Verwaltungsbeamten in
der Vorbereitung begriffen sei.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag den
Etat des Handelsministeriums. Zum Kapitel
„Handels- und Gewerbeverwaltung“ lag ein Antrag
Erimborn (Zentr.) vor auf Errichtung einer staat-
lichen Zentralfelle beim Handelsministerium zum
Zweck einer systematischen Förderung des Klein-
gewerbes. Der Antrag wurde an eine Kommission
verwiesen.

Zwei Paare.

5] Roman von G. Kähler.

(Fortsetzung.)

„Kuckst du das?“ fragte Dora zweifelnd.
„Wahrscheinlich schon — er war ja schon
vorbei, als die Pferde scheuten. Uebrigens, ich
trage ihm nichts nach — er kann wunderschön
walzen.“

„Du hast sogar mit ihm getanzt?“
„Natürlich! Aber Märchen, mach' doch
kein so eigenartiges Gesicht. Möller hat ein
sehr ansprechendes Wesen und benimmt sich
ganz gut.“

„Er paßt doch nicht in unsere Kreise,“ be-
harrte Dora.

„Was nennst du unsere Kreise? Wer Geld
besitzt, kann sich überall Zutritt verschaffen.
Ohne Geld steht man einsam in der Welt —
das sagte meine Mama oft und ich sehe wohl,
daß sie recht hat.“

„Aber ein alter Name, Rang und
Titel...“

„Sind völlig wertlos ohne Geld,“ erklärte
Emmy mit Entschiedenheit. „Dora, du kennst
die Welt nicht! Eine volle Börse ist der beste Em-
pfängnisbrief, und wenn ich heirate, dann
heirate ich nur einen recht reichen Mann, mei-
wegen könnte es auch Heinrich Bering oder der
junge Möller sein!“

„Emmy, ist das dein Ernst?“

„Vollkommen,“ versicherte die praktische junge
Dame gelassen; sie begriff Doras Enttäuschung
nicht.

„Wenn du angenehm leben willst, wirst du

auch nach Geld heiraten müssen,“ fuhr sie fort;
„weißt du, Heinrich Bering wäre eigentlich eine
prachtvolle Partie für dich!“

„D!“ —
„Gewiß!“ behauptete Emmy eifrig; „er
ist euer Gutsnachbar und du würdest Schloß-
fran auf Hohenstein werden. Doch dich das
nicht?“

„Nein, gar nicht!“
Die drei Worte kamen sehr hochmütig von
Doras Lippen; sie ärgerte sich über Emmy, die
sie so ohne weiteres mit einem Bürgerlichen in
Verbindung brachte. Eine Baroness von Hohen
heirate nur einen Ebenbürtigen, das Geld spiele
keine Rolle dabei.

Seit jener Zeit sagte Rosa eine entschiedene
Ablehnung gegen Heinrich Bering. Sie ärgerte sich,
wenn nur von ihm die Rede war, und als
eines Tages Fritz erzählte, Herr Bering habe
sich bei einer Grenzstreitigkeit als ein äußerst
entgegenkommender Nachbar erwiesen, da geriet
sie förmlich in hellen Zorn.

Natürlich wirst du jetzt mit dem Herrn
verkehren, wirst ihn sogar einladen,“ stieß sie
unwillig aus, dem Bruder einen bitterbösen Blick
zuwerfend.

„Ja, ich habe mir erlaubt, Herrn Bering
einzuladen,“ sagte Fritz belustigt. Er kannte die
Schwäche von Mutter und Schwester, teilte die-
selbe aber keineswegs.

Frau von Hohen feufzte.

„Man muß sich manchmal den Verhältnissen
fügen, mein Kind,“ bemerkte sie beschwichtigend.
„In der Stubi ist es etwas anderes, aber hier
auf dem Saase kann man sich seinen Umgang

nicht immer wählen. Freilich, es gehört die
herbe Natur der Landrätin dazu, um sich in
solchen Lagen glücklich zu fühlen. Diese Frau
bringt es zu Stande, sich überall zu unterhalten
und wohl zu befinden. Diese seltsame Kunst
besitzen wir beide nicht, liebe Dora.“

Fritz zuckte die Achseln.

Es wäre vergebliche Mühe gewesen, diesen
Ansichten zu widersprechen.

„Seid nur ein bißchen freundlich gegen
Bering,“ bat er, „mir zuliebe: er hat mir
einen großen Gefallen erwiesen. Ich möchte
gerne gute Nachbarschaft mit ihm halten.“

„Was ich thun kann, soll geschehen,“ ver-
sicherte Frau von Hohen in lässlichem Ton.
„Du weißt, Fritz, für meine Kinder bin ich zu
jedem Opfer bereit.“

Dora sagte gar nichts; sie preschte die feinen
Lippen fest zusammen, als sei sie besorgt, es
könne ihnen ein unüberhörtes Wort einschlüpfen.

* * *

Heinrich Bering war auf dem Rosenhof ge-
wesen, Frau von Hohen hatte ihn sehr würde-
voll empfangen; sie war erkenntlich, daß Bering
ihre diese Herablassung gar nicht hoch anzurechnen
schien. Er zeigte auch keinerlei Befangenheit
und sprach mit ihr in einer Weise, als sei er
schon jahrelang mit ihr bekannt.

Dora war einfach enttäuscht, denn Bering
nahm von ihr fast keine Notiz.

Aber die feinen Abstimmungen gemachter Höf-
lichkeit, die sie sich zurecht gelegt hatte, waren
hier nicht anwendbar, denn Bering bot ihr gar
keine Gelegenheit, dieselben anzubringen.

Er richtete das Wort meist an ihren Bruder
oder an ihre Mutter — und was er sprach,
klang im Grunde genommen sehr vernünftig,
wenn es auch oft etwas herb und geradezu
herauskam.

Stumm und ungeliebt war Heinrich Bering
entschieden nicht, und Dora besaß genug
Gerechtigkeitssinn, um sich dies nicht abzu-
teugnen. Aber der Mensch ärgerte sie, es lag
etwas in seinem Wesen, das sie reizte, unange-
nehm berührte, und als er gegangen war,
machte sich ihr Aerger in einigen scharfen
Worten Luft.

Frau von Hohen entgegnete nichts, aber
Fritz fuhr diesmal doch auf.

„Behalte dein Urteil über meine Gäste ein
andermal für dich, Dora,“ sagte er heftig.
„Bering ist ein höchst ehrenwerter Mensch,
den ich hochschätze — das merke dir ein für
allemal.“

Dora erklärte; sie war dem Weinen nahe
und suchte vergeblich nach Worten.

Frau von Hohen mischte sich ein.

„Fritz, wozu diese Seitigkeit!“ bemerkte
sie tabelnd, „was hat denn Dora schließlich
Bösés gesagt?“

„Sie hat Bering lächerlich zu machen ge-
sucht und das leide ich nicht,“ erklärte Fritz;
„Ihr habt keine Ahnung, wie viel Dank ich dem
Mann schulde und mit welchem Zartgefühl er
mir seine Hilfe angeboten hat.“

„Hilf?“ sagte die Baronin sich empörend.

„Brauchen denn wir von jemand Hilfe?“
„Ich möchte dir eigentlich die ganze Sache
verschweigen, Mama, aber vielleicht ist es doch

Don Nah und Fern.

Schankkasten mit photographischen Porträts, welche nur dem Publikum die künstlerische Leistung vor Augen führen sollen...

Ergriffener Dauer-Deserteur. Der Bruder des bekannten Nababers Behr, der beim 2. Nass. Infanterie-Regiment in Mainz als Heeresmusikant eingestellt wurde...

Trotz seines Geständnisses freigesprochen wurde vom Schwurgericht in Nürnberg der Arbeiter Johann Frankowski aus Doruchon...

Ein Strafenbahnunfall. Am Mittwochabend fuhr auf dem Getreidemarkt in Wien ein elektrischer Straßenbahnwagen in den Fächer des Herrenhausmitgliedes, Herzogs Beauvoir...

Zwischenfall in der Pariser Deputiertenkammer. Während der Kammeröffnung am Donnerstag ereignete sich ein origineller Zwischenfall...

Die schnellsten Züge der Welt. Den Schnellheitsrekord unter den europäischen Eisenbahnen hielten bis jetzt die Schnellzüge der französischen Nordbahngesellschaft...

Die Blatternepidemie in London nimmt von Tag zu Tag zu und die Beschränkung ist schon ausgesprochen worden...

die Gerichte. Im inneren Stadtbezirk von Solborn unterließ ein junger Arzt die Anmeldung. Die erkrankte Frau starb. Er gab eine andere Krankheit als Todesursache an...

Ein schwerer Automobilunfall hat sich am Donnerstag früh bei Brüssel ereignet. Ein Automobilwagen wurde mit voller Gewalt gegen einen Baum geschleudert...

Neun Jahre von ihrem Manne eingesperrt. Ueber einen standalösen Vorfall in einer vornehmen Familie wird aus Madrid berichtet: Die Polizei beschlagnahmte seit einigen Tagen mit einer Angelegenheit...

Die schnellsten Züge der Welt. Den Schnellheitsrekord unter den europäischen Eisenbahnen hielten bis jetzt die Schnellzüge der französischen Nordbahngesellschaft...

Die Blatternepidemie in London nimmt von Tag zu Tag zu und die Beschränkung ist schon ausgesprochen worden...

Die Blatternepidemie in London nimmt von Tag zu Tag zu und die Beschränkung ist schon ausgesprochen worden...

die Frau eines Gefängniswärters, die den beiden zur Flucht verhalf und dann mit ihnen zugleich davon ging. Die Beurteilten haben nicht weniger als drei Wäter überwältigt...

Durch Gasergiftungen wurden in der Mittwoch Nacht zu Chicago zwei Gebäude zerstört; dreizehn Personen kamen dabei um, viele erlitten Verletzungen...

Gerichtshalle.

Elberfeld. Im Militärbesetzung-Prozess wurde am Donnerstag das Urteil gesprochen. Baumann wurde zu zwei Jahren zwei Monate Gefängnis...

Konig. Das Gutachten der höchsten Medizinalbehörde in Preußen, der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Berlin...

Kaiserin Friedrich in ihrer Jugend.

Lady Paget veröffentlicht in der Februarnummer des Ninteenth Century Erinnerungen an Kaiserin Friedrich in ihrer Jugend. Wir entnehmen den sehr interessanten Aufzeichnungen...

Wuntes Allerlei.

Fische als Feinde der Unterseekabel. Die Telegraphenfabrik erwarhen bekanntlich, schreibt 'Die Umschau', ziemlich häufig Unterbrechungen, welche auf ganz verschiedene Ursachen zurückzuführen sind...

gut, daß sie zur Sprache kommt, entgegnete Fritz. 'Unsere Verhältnisse stehen gar nicht gut, das müßt du doch selbst wissen...'

Dora trauerte verächtlich die Lippen. 'Dat Herr Bering gar keinen Vorteil dabei?' fragte sie. 'Doch! Sogar einen ziemlichen Vorteil...'

Die Anzahl der Gäste war nicht groß, da der Landrätin nur beschränkte Räume zur Verfügung standen. Aber die Dame verstand es ausgezeichnet, dem Ganzen einen eigenartigen, vornehmen Anstrich zu geben...

heim; ihre Mädchenheit war befriedigt durch die kleinen Triumphe, die sie geieiert hatte, in einer Hinsicht aber fühlte sie sich enttäuscht. Sie hatte gemeint, Heinrich Bering müsse in einer größeren Gesellschaft unbedingt eine lächerliche Rolle spielen...

Anmeldung zur Schulaufnahme.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in Brettnig hat

Montag den 24. Februar d. J.

von **nachm. 3 Uhr** an im Lehrzimmer B der oberen Schule zu Brettnig zu geschehen. Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 3. April, zur Aufnahme berechtigt auch die Kinder, welche bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr erfüllen.

Auch blinde, taubstumme und nicht vollstimmige Kinder sind anzumelden, und für jedes Kind ist der **Zimpffchein**, für die **auswärts geborenen** Kinder ein **Landesamtlicher Geburtschein** und ein **pfarramtliches Taufzeugnis** beizubringen.

Die Kinder selbst sind erst **Donnerstag den 3. April nachm. 1 Uhr** der Schule zuzuführen.

Brettnig, den 11. Februar 1902.

Der Ortschulinspektor
H. Dittich.

Mittwoch den 12. Februar Nachm. 1/2 4 Uhr

soll im Gasthaus zum **Anker** in Brettnig, als Auktionsort, ein **Rutschwagen** gegen Barzahlung versteigert werden.

Pulsnitz, den 8. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Freitag den 14. Februar Nachm. 3 Uhr

sollen auf dem **Neubau** des **Reinhold Leuthold** in **Hauswalde** verschiedene Mauerböcke, Kalklasten, Rannen, Decklatten, Bretter, Dachsterrahmen, Schiefer, 1 Haugerüst, 2 Schubkarren, Cementfenster- und Thürgewände, ca. 2 Fuhren Bruchsteine, ca. 1000 Stück Mauerziegel und 1 Baubude gegen Barzahlung versteigert werden.

Pulsnitz, den 8. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Mittwoch den 12. Februar:

Viehmarkt in Pulsnitz.

Gasthof z. Klinke, Brettnig.

Heute Dienstag:

Fastnachtsball

für Verheiratete,

wozu freundlichst einladet

H. Deeg.

Zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken

passend
empfehlen wir reichhaltiges Lager in:

Emaillir- und Eisenwaren,

Solinger Stahlwaren, lackierten Blechwaren, Holzwaren, Spiegeln, Lampen,
Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,
Niederwaren.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Alle Neuheiten
für die Winter-Saison

sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Billige und reelle Bedienung

zusichernd, bitte ich bei Bedarf um gütige Beachtung.

Hermann Schölzel

No. 75.

Meyers oder Brockhaus Convers.-Lexicon,

alle 18 Bände; **Meyers Klassiker-Ausgaben**, alle 86 Bände;
Brchms Tierleben, 12 Bände; **Allgem. Weltgeschichte**, 13
Bände, reich illustriert. Auch jedes gewünschte andere Werk liefere
gegen monatliche Teilzahlungen von nur Mk. 3.— ohne jede Preiserhöhung in
den neuesten Auflagen franco incl. Emballage.

A. Müller, Elberfeld, Neue Nordstrasse 3.

Dezimalwagen, Tafelwagen, u. Gewichte

empfehlen wir billigt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Beste oberschlesische Steinkohlen

empfehlen wir

H. Ahmann, Großröhrsdorf.

Hartmanns Gasthof,

Hauswalde.

Montag den 17. Februar findet

Gesellschafts-Skat-Abend

statt.

— Anfang 8 Uhr. —

Hierzu ladet alle Freunde ergebenst ein

H. Hartmann.

Gesangbücher

(vom einfachsten bis hochfeinsten Einband)

empfehlen wir in großer Auswahl zu billigsten Preisen

G. Busche.

Max Büttrich,

Schuhmachermstr.,

empfehlen wir sein großes, reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.

Schaftstiefel

(Sandaarbeit) Mark 8—8,50,

Stulpenstiefel für Knaben und Arbeitsschuhe.

Wie bekannt Alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.

Deutsche Bierhalle, Brettnig.

Sonnabend den 15.

Februar



Schlachtfest,

vormittags **Wellfleisch**,
abends **Schweinsknöchel**
mit Sauerkraut und Klößen,
wozu freundlichst einladet

Ernst Probst.

Deutsche Bierhalle,

Brettnig.

Sonntag den 16. Februar:

Bratwurstschmaus.

ff. Biers.

Hierzu ladet ergebenst ein

Ernst Probst.

Filzschuhe

in allen Größen empfehlen wir zu billigsten Preisen

Max Büttrich.

Allen und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage er-
schienene Schrift des Med. Rat Dr.
Müller über das

Gestörte Nerven- u.

Sexual-System,

sowie dessen radikale Heilung zur Ver-
lehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für
eine Mark in Briefmarken.

Eurt Röber, Braunschweig.

Achtung!

Hierdurch bringe ich mein

Möbellager

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Be-
darf um gütige Berücksichtigung.

Kleiderschränke von 26 Mk. an,

Vertikals von 33 Mk. an,

Kommoden von 18 Mk. an.

Erwin Breusche 144c.

Toilette-

Pfeiler-

Wand-

Taschen-

Spiegel

in großer Auswahl empfehlen wir zu den billigsten
Preisen

Bruno Kunath, Großröhrsdorf

Scheuerbürsten,

Auftragbürsten,

Handseger etc.

empfehlen wir

F. Gotth. Horn.

Die Färberei

und

chem. Wäscherei

von

A. Edwin Fichte

in Hauswalde

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Nur ein Buch!

Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbe-
treibende etc., welche das patentamt-
lich geschützte

comb. Hauptbuch

anschaffen, können alle übrigen Ge-
schäftsbücher ersparen. Exempl. à

Mk. 8 incl. Anleitung versendet fr.

Bäcks Handels-Schule,

Breslau, Herrenstr. 6.

Städtisches

Technikum Limbach i. S.

Hoch- und Tiefbau.

Maschinenbau, Elektrotechnik.

Staatliche Aufsicht.

Programm kostenlos.

Zu künstlichem

Zahnersatz

Plombierungen etc.

empfehlen wir

Rich. Geißler,
Hauswalde Nr. 57.



Filzschuhe

in altbewährter Qualität sind in allen Arten
wieder eingetroffen und empfehlen solche zu
soliden Preisen

Hermann Schölzel Nr. 75.

Blüß-Stauf r-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silber-
medaillen prämiert, unübertroffen in
Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

H. Steglich, Brettnig.

Kravatten

in großer Auswahl empfehlen wir billigt

Max Hörnig.